

Marco ist verflucht?

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Es war ein ganz normaler Tag auf der Moby Dick. Oder etwa nicht?

Seit ein paar Tagen hat eine bestimmte Person mit allerhand Problemen zu kämpfen. Was hat der Schiffskoch die ganze Zeit zu grinsen und warum laufen Schattengestalten von einer Kajüte zur anderen? (MarcoxSaya).

Kapitel 1

Ein fröhliches Hallo an alle die wissentlich und unwissentlich diese Geschichte angeklickt haben. Ich bitte euch die Story nicht allzu ernst zu nehmen^^ es ist die erste FF bei der ich es offen wage mit Humor umzugehen. Wo mein eigener doch etwas skurril ist.

Es herrschte ein buntes Treiben auf der Moby Dick. Es schien ein weiterer normaler Tag auf dem endlos weiten Meer zu werden. Zumindest für alle anderen, denn schon kurz nach den Erwachen merkte eine dieser Personen, das etwas ganz und gar nicht mit rechten Dingen zugehen konnte. Noch war es dunkel in der kleinen Kajüte des Kommandanten. Während dieser sich noch verschlafen in seinem Bett räkelt, ertönte vor der Tür ein irres Kichern. Doch das störte den gerade aufwachenden nicht, er war es gewohnt das die Leute in seiner Umgebung nicht mehr alle Tassen im Schrank hatten. Denn immerhin waren sie die gefürchteten Whitebeard-Piraten. Schlaftrunken rieb er sich über die Augen und schwang sich im nächsten Moment schon aus dem Bett. Direkt hinein in sein erstes Fettnäpfchen des Tages.

?Ach, komm.... Schon wieder ein Streich? Leute das ist nicht mehr witzig sondern albern.?, murmelte der noch nicht ganz muntere Mann. Er beugte sich hinunter um zu schauen, welche Albernheiten sich seine Nakama heute für ihn ausgedacht hatten. Verärgert rümpfte er seine Nase. ?Pfui Teufel auch. Wal-Tran!? Beinahe schon verzweifelt fuhr er sich durch seine blonden Haare, doch es änderte nichts an der Situation. Es half alles Grübeln nichts und er machte sich vorsichtigen Schrittes auf, um heile in sein Badezimmer zu kommen. Denn als ersten Kommandanten der Whitebeard-Piraten stand es ihm zu, eine angemessen große Kajüte mit Bad zu beziehen. Aber ob das wohl jeder so sah? ' Unter Umständen möchte mir da jemand das Leben schwer machen und ich sollte schnellst möglich herausfinden wer das ist', dachte sich der Blonde. Mit dem Wissen seine Kajüte abgeschlossen zu haben und dem Rätsel wie das Wal-Tran vor sein Bett gekommen ist, stieß er die Tür zu seinen Bad auf. Doch was ihn dort blühte, vermochte er sich in seinen kühnsten Träumen nicht auszumalen.

Marco ist verflucht? 2

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Teil zwei meiner Story ^^

Kapitel 1

Kapitel 1 Tag 1 Der bad Hair-Day

Die Füße noch voller Tran, drückte ich die leichte Holztür zum Bad hin auf und stellte fest, alles in bester Ordnung. Es überraschte mich, da mir in den letzten Tagen vermehrt Missgeschicke und andere Peinlichkeiten einfach in den Schoß fielen. Dort machten diese es sich dann gemütlich und ließen mich zum Gespött werden. So meinte ich die Tuscheleien zu verstehen. Noch im dämmrigen Zustand sah ich in den Spiegel und sofort bekam ich den Ernüchterungsschlag. Sah mir doch tatsächlich ein Zombie aller erster Güte-Klasse entgegen. 'Ace, du Mistkerl! Was hast du mir wieder eingeflößt??' brummte ich meinen leidigen Ebenbild entgegen. Zu allen Übel standen meine sonst so perfekten Haare in alle Richtungen ab. Kurzerhand beschloss ich einfach duschen zu gehen. Doch als ich das Wasser andrehen wollte, kam kein Tropfen. Ich fühlte mich etwas verarscht am jungen Morgen, oder war es schon Mittag? Schmunzeln nahm ich den Duschkopf in die Hand und drehte ihn erst etwas ratlos hin und her.

'Dann eben nicht. Schließlich bin ich Pirat?' sprach ich mehr zu sich selber als zu irgendwem sonst. Entschlossen hängte ich den Duschkopf wieder ein und nahm ein schon benutztes Handtuch aus dem chaotisch eingeräumten Regal. 'Eigentlich müsste hier noch etwas Seife herum liegen!' Kramend stieß ich plötzlich auf Widerstand. 'Na wer sagt es denn. Ein ordentlicher Mann findet immer wonach er sucht.', entfuhr es mir laut. Eines meiner Lieblingslieder summend, benetzte ich das Handtuch mit etwas Wasser vom Waschbecken und rieb etwas Seife ein. Schon beim Schäumen stieg mir ein angenehm munter machender Geruch in die Nase. Nur die Farbe der Seife irritierte mich ein wenig. Ich war der festen Überzeugung gewesen, eine blaue zu besitzen. Stattdessen war sie Lila. 'Eigentlich passend zu meinem Hemd.' Kurz rubbelte ich mir durch die Haare und betrachtete mich noch einmal im Spiegel. 'Alles sitzt wie es sitzen soll.' So dachte ich zumindest. Mir fielen fast die Augen heraus als ich das Meisterwerk namens Frisur bestaunen konnte, welches sich mir bot. Das ging zu weit! Ich konnte mit wortwörtlichen Fettnäpfchen leben, ja auch mit nicht funktionierenden Duschköpfen. Aber wer sich an meinen Haaren zu schaffen machte, würde seines Lebens nicht mehr froh werden. Doch meine Gedanken musste ich sofort korrigieren. Ein Zischen lässt mich herumfahren. Wie eine wild gewordenen Schlange, warf sich die Brause im ganzen Bad umher. Ich konnte gar nicht schnell genug dem Stahl ausweichen, da war ich schon pitschnass und meine Haare nicht nur Lila sondern auch noch vollkommen außer Form. Ohne auf weiteres zu achten, hechtete ich zu der Metallschlange, nur um fest zu stellen das etwas an der Wand anders war. Große Rote Schrift war zu sehen. Nach mehrmaligen durchlesen brachte ich nur noch ein erschrockenes flüstern zustande. 'Einen wundervollen guten Morgen, mein Sohn. Ich hoffe dir gefällt die neue Haarfarbe.'

Mit einem Gesicht drei Tage Regenwetter verließ ich meine Kajüte geschwind um mir etwas zu essen zu organisieren. Denn mit einer solchen Haarfarbe wollte ich nun wirklich niemanden begegnen. Und am allerwenigsten IHR. Das wäre mein Ende gewesen.

Während ich den im Halbdunkeln liegenden Gang entlang tappte stieß ich mir an fast jeder Ecke an. ?Au! Verdammt. Seit wann macht der Gang eine Rechtsbiegung?!, fluchte ich lautstark, obwohl ich mir geschworen hatte, leise wie ein Wiesel mir etwas Nahrhaftes zu holen und den Rest des Tages im Bett zu verbringen. Ich hatte es nicht mehr weit, denn ich konnte den Duft von frisch gebackenen Brot und Spiegelei riechen. Ein fast schon genießerisch wirkender Zug legte sich auf mein Gesicht und ich lief mit geschlossenen Augen einfach weiter. Den Weg kannte ich ab hier wirklich sehr gut. Wenn es drauf ankam auch im Schlaf. Allerdings merkte ich so nicht wie sich einer äußerst vorsichtig schleichenden Person in die entgegengesetzte Richtung fortbewegte.

?Fantastische Farbe mein Lieber? sprach mich eine witzelnd freche Stimme an. Ich schaute mich Panisch um, denn diese Stimme war mir nur allzu bekannt. ?Hinter dir!? drang es lachend an mein Ohr. Auf der Stelle drehte ich mich in die Richtung, doch ich konnte abermals niemanden sehen. ?Hahahahaha? du bist so langsam wie eh und je Piepmatz? erklang es nun wieder von vorne. Diesmal machte ich nicht denselben Fehler. Langsam, auf alles gefasst, streckte ich meine Arme zur Seite aus. Und tatsächlich, ich konnte etwas Warmes und Nachgebendes erfühlen. Ein breites Grinsen stahl sich mir auf das Gesicht. Nun, vielleicht würde der Tag doch noch besser werden als ich dachte. ?Macht es Spaß, mir in dunklen Gängen aufzulauern?!, fragte ich ins Blaue hinein. ?JA das tut es allerdings. Doch dürfte ich dich bitten deine rechte Hand von meiner überaus empfindlichen Körperpartie zu nehmen. Das schickt sich nicht für einen anständigen Herren.? Die mir wohlklingende Stimme nahm neben den lachenden Unterton nun auch einen gefährlich wirkenden Klang an. Ganz so als hätte diese Stimme alle Macht über die umliegende Schwärze. Sofort zog ich meine Hände wieder zu mir. Hatte ich ihr doch wirklich an die Brust gefasst. ?Ich wette du bist gerade knall-rot im Gesicht. Verleugne es bloß, nicht, denn ich kenne dich besser als du denkst. Phönix!?, säuselte die Stimme nun wieder ganz nahe an meinem Ohr. Plötzlich war ich froh, dass es hier kein Licht gab. Ich versuchte mich erneut zu orientieren. Die Dame wusste ja gar nicht wie mir ihre Worte den Kopf verdrehten. Und dass schon sehr lange. Alles was ich noch hervorbrachte war: ?Tut mir leid?!

Marco ist verflucht? 3

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Numero drei der Story ^^

Kapitel 1

Hier hab ich gleich Kapitel zwei meiner seltsamen Story im Schlepptau^^

Vielleicht sollte ich noch etwas erklären. Pro Tag wird es drei Kapitel geben. Grob gegliedert in drei Tageszeiten ^^ nur falls sich jemand fragt warum da immer noch Tag 1 steht ^^

Jetzt will ich euch aber gar nicht weiter mit meinen hirnlosen Geschwätz nerven und euch einfach lesen lassen:-D

Kapitel 2

Kapitel 2, Tag 1, Und dann auch noch Hüte?

„Ich glaube du hast es mit Absicht gemacht.“ Sie grinste, als mir das Wort abgeschnitten wurde. Vielleicht hatte meine Hinterkopf auch ähnliche Gedanken, doch das würde ich niemals zugeben. Jedenfalls nicht in naher Zukunft. „Jedenfalls tut es mir leid, Saya. Es ist eben dunkel.“ murmelte ich in ihre Richtung. Dann schoss mir plötzlich ein Gedanke in den Kopf und bevor ich mich versah hatte ich diesen auch laut ausgesprochen. „Sag mal, woher weißt du eigentlich das meine Haare anders sind als sonst?“ ungläubig starrte ich ins Schwarze. Schon packte mich Saya am Handgelenk und zog mich einfach mit. Genau in die Richtung in die ich zwar ursprünglich wollte, aber auch nicht. Denn wenn sie mir entgegenkam hieß es nur, dass die anderen auch schon wach waren. Trotzdem ließ ich mich beinahe bereitwillig mitschleppen. Blieb mir ja nichts anderes übrig. Wenn ich mich gewehrt hätte, würde ich nur wieder von ihren Worten eingelullt werden. Gemächlich liefen wir durch den Gang und ich konnte schon ein Licht am Ende des Tunnels ausmachen. „Klasse, man könnte denken ich wäre schon Tod.“, meine Laune hatte sich trotz bevorstehenden Gespött merklich gehoben. Ein Kichern ertönte vor mir. „Ich war sogar auf dem Weg dich gerade zu wecken?“

Ich musste die Augen für einen kurzen Moment zusammenkneifen, als wir durch das Tor zu meiner persönlichen Hölle schritten. Alle Köpfe wendeten sich mir zu. „Hey Marco, was hast wieder angestellt?“ kam es aus den hinteren Ecken. Die vorderen Reihen waren kurioser Weise still. Steckten sie etwa alle unter einer Decke? Doch ein grinsendes Gesicht fiel mir besonders auf. Das unseres Chefkoches. Allerdings kümmerte ich mich nicht weiter darum, da mir Saya auch schon einen Teller vollgepackt mit Essen unter die Nase hielt. Wie auf Knopfdruck erstrahlte ein Lächeln auf meinem Gesicht. „Danke“, meinte ich nur und schnappe mir auch schon den Teller. Trotzdem wollte ich zurück in meine Kabine, um nicht den Blicken der anderen ausgesetzt zu sein. Verwundert blickten die anderen mir nach, doch keiner getraute sich etwas zu sagen. Gemächlich und schon den ein oder anderen Happen essend, setzte ich meinen Weg fort. Zurück in den Raum, in dem ich nicht einmal mehr im Schlaf meine Ruhe hatte. Doch solange es bei solchen Kleinigkeiten blieb konnte ich mich nicht beschweren. War das Leben doch so schon schwer genug und von Verlust gezeichnet. Trotzdem stieß ich voller Elan die Türe auf und verschluckte mich sogleich an einen Stück Brot. Da stand Haruta in meinem Zimmer. Nur das die kleine mich nicht zu bemerken schien. Leise murmelte sie etwas vor sich hin, doch egal wie angestrengt ich lauschte, ich konnte kein Wort verstehen. Eigentlich war sie ganz knuffig. Aber das Aussehen täuschte. Haruta war eine verdammt starke Person. Vorsichtig lehnte ich mich an den Türrahmen, denn man konnte ja nie wissen was mir hier geschieht. Den tranigen und lilafarbenen Start in den Tag hing mir noch vor Augen. Plötzlich drehte sich Haruta um und schaute mich so geschockt und entsetzt an, dass ich mich unwillkürlich fragte ob ich etwas im Gesicht hätte. „Was machst du eigentlich hier?“, versuchte ich so ruhig wie möglich zu klingen. Erst schaute Haruto weiterhin so entsetzt in meine Richtung, doch dann verzog sie ihre Lippen zu einen wahrhaft

diabolischen Grinsen. Zusätzlich kicherte sie auf eine Art und Weise die mir einen eisigen Schauer den Rücken liefen lies. 'Wie schade das du schon zurück bist.', glaubte ich zu vernehmen. Ich war mir aber nicht ganz sicher. Schon merklich nervös, hob ich eine Augenbraue um Haruta zu verstehen zu geben, sie solle doch nun mit einer Erklärung um die Ecke kommen. 'Ich bin hier um ein paar Fluchbringer in deinen Zimmer anzubringen.' Das war alles was aus ihr heraus zubringen war. 'Zudem hab ich es mir angemaßt dein Badezimmer zu dekorieren. Das sah trist aus.' fügte sie noch hinzu. Und damit verschwand sie wie der Blitz aus der Kajüte. 'Himmel noch eins. Das Mädels ist echt schnell' dachte ich mir noch, bevor mir die Bedeutung der Worte klar wurde. 'Moment! Haruta hat mein Badezimmer dekoriert?' Ich stürmte ein den besagten Raum und wurde vom Schlag getroffen. Überall, aber wirklich überall hingen rosa und hellblaue Stoffgirlanden. Das Bullauge war mit Glitzerspray fantasievoll verziert worden. Doch der Knaller war. Haruta hatte es irgendwie geschafft die Worte von Vater mit einen lilanen, vor Stacheln übersäten Rahmen zu versehen. Angesichts ihrer Worte über Fluchbringer wollte ich den Rahmen gar nicht erst berühren. Doch so langsam bahnte sich mir ein Gedanke an. War ich nun wirklich verflucht? Oder sollte ich das Ganze nur für einen dummen Scherz halten? Ich entschied mich vorerst für die Zweite, der beiden Möglichkeiten. Durch meinen Wissensdurst hatte ich einige Bücher über Magie im Regal stehen. Nur war das proppenvoll gestopft mit? Nun mit was eigentlich? Den Durchgang zu den, im Moment, nicht nutzbaren Bad sachte schließend, überlegte ich mir schon Gegenmaßnahmen. Ein klopfen ließ mich herumfahren. Doch nicht etwa die Vorboten eines Unglückes? 'Na ganz toll. Jetzt fängst du doch an abergläubisch zu sein. Es klopfte noch einmal, diesmal etwas stärker. 'Marco? Ich bin es. Darf ich rein?' Mir ging das Herz auf. Nie im Leben würde ich dieser Stimme und noch weniger der Person der diese melodische Stimme gehörte nicht in mein Zimmer bitten. Als hätte die Person vor der Tür meine Gedanken gehört, schwang sie diese auch auf und kam mit einem wissenden Lächeln auf mich zu. 'Ich hab Haruta getroffen. Vorne an deiner Unglücksecke. Sie hat etwas von Fluchbringern geredet. Was hat es damit auf sich?', erläuterte Saya, als sie mein wohl perplexen Gesichtsausdruck bemerkt hatte. 'Ja, Haruta stand vorhin in meiner Kabine und hielt dazu rabenschwarzes Buch in der Hand. Außerdem schilderte sie mir, sie wolle mich verfluchen.' versuchte ich meine gegenwärtige, verwirrte, Situation zu erklären. Doch alles was ich dafür kassierte war ein Lacher seitens Saya`s. 'Wenn du eine Idee hast die Missgunst von mir abzuwenden, wäre ich dir sehr dankbar' entgegnete ich und fiel automatisch in ihr ansteckendes Lachen mit ein.

'Ich hab die optimale Lösung für dich Flattermann?', meinte Saya plötzlich. Nochmals bedachte ich sie mit einem fragenden Ausdruck, wobei mein Grinsen kein Stück verschwand. 'Es gibt spezielle Hüte gegen böse Zauber. Die sind in Grunde genommen sehr leicht herzustellen. Alles was wir dafür brauchen ist Papier, ein wenig Farbe', mit diesen Worten zeigte sie auf meine unordentlichen Haare. 'Vorzugsweise Lila, dann fällt der Hut nicht so auf', kichert sie wieder hin sich hinein. Wie befohlen holte ich die Materialien aus einem Schrank. Doch woher hatte ich eigentlich genau diese Sachen bei mir im Zimmer? Und vor allen, woher wusste ich, diese zu finden? Ich scheine doch kein unbescholtenes Leben mehr zu führen.

Nach einigen Finger verklebenden und Lachmuskeln anstrengenden Stunden, waren unsere Magie abwehrenden Hüte fertig. Zufrieden setzte ich mir einen davon auf und wollte schon ins Bad eilen, um mein neues Aussehen zu begutachten. Doch kurz davor stoppte ich. Mit einer solchen Deko konnte ich

die Tür nie und nimmer öffnen. Allerdings hatte ich die Rechnung ohne Saya gemacht. Ohne zu gehen ging sie um mich herum und betrat das Zimmer des Grauens. 'Seit wann schmückst du dein Bad so?' sprach Saya zu mir. 'das war Haruta, aber ich kann dir nicht sagen was sie damit bezwecken wollte.' entgegnete ich ihr und betrat das Bad nun ebenfalls, denn ich wollte immerhin sehen wie bekloppt ich mit diesen überaus albernen Hut aussah. Denn nichts anderes war er.

'ACE! Kannst reinkommen!?', ich erschreckte mich angesichts des lauten Tones. Und ehe ich mich versah, stand auch schon die lebendige Fackel in meiner Kajüte. Mit einer Hand tippte er sich an den eigenen Hut, während er sich umsah. 'Erst die lila Haare und dann auch noch Hüte? Machst du einen Imagewandel? Auch wenn ich sagen muss. Es steht dir!' Ace kam mit einem anzüglichen Grinsen auf mich zu und stockte beim Anblick der fragwürdigen Dekoration. Unter einem Lachkrampf bekam er dann nur noch hinaus, dass Vater mit mir reden wolle. Sogleich riss ich meine Augen Handteller groß auf. In diesen Zustand wollte ich nun wirklich nicht vor Vater treten. Doch meckern und jammern würde mir jetzt auch nicht helfen. Geschwind machte ich mich auf zum Deck. Da es ein warmer und sonniger Tag war, würde ich ihn gewiss dort finden. Ein letztes Mal sah ich mich um, bevor ich um die Ecke huschte und setzte zum ersten mal, seit ich heute Morgen aufgestanden bin, einen Fuß ins Freie. Neben her murmelte ich: 'Jetzt auch noch Hüte. Was wird hier gespielt?'

Marco ist verflucht? 4

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Teil 4

hat kein Plan was sie hier sonst schreiben soll

Kapitel 1

Heyho, da bin ich erneut ^^

Im Gepäck! *trommelwirbel* ein neues kleine Kapitel ^^

hmmm jaaa diesmal erzählt nicht Marco ^^ aber wer ist es dann?

Jedenfalls viel Spaß beim Lesen:-D

Kapitel 2

Kapitel 3; Tag 1, Feierverbot?

Vorsichtig aber geschwind lief der erste Kommandant Whitebeards über das Deck. Den Blick gesenkt und auf dem Kopf, ein Hut. Allein schon bei der Aufmachung dieses Accessoire musste ich schmunzeln. Ein wirklich ulkiger Hut aus Papier. Geschmückt mit zahllosen Girlanden und seltsam anmutenden Gebilden aus Perlen. Je länger ich mir das Ganze anschaute, desto weniger konnte ich mir das Lachen verkneifen. Doch das durfte ich nicht, Ansonsten würden die übrigen meine Anwesenheit bemerken. Und das wollte ich nun wirklich nicht. Nicht bevor ich meinen Auftrag beendet hatte. Um mit dem blonden auf gleicher Höhe zu bleiben, huschte ich zwischen den Kisten und Planen neben ihm her. In der Hoffnung völlig lautlos zu sein. Geschickt kletterte ich über einige Hindernisse. Immer in geduckter Haltung. 'Verdammt. Der Kerl hat echt ein Tempo drauf.' dachte ich mir und unterdrückte ein Keuchen. Es verging eine halbe Ewigkeit bis wir an der Zielstelle an Deck ankamen. Zumindest kam es mir wie eine Ewigkeit vor. Lauernd hockte ich hinter einer großen Kiste aus Holz. Kurz schnupperte ich daran und stellte fest das sie wohl etwas zu Essen enthielt. Ich überlegte mir, ob ich aus der Kiste etwas mitgehen lassen sollte? Denn immerhin konnte ich nicht einfach wie die Crew in den Speisesaal spazieren und nach Essen verlangen! Oder etwa doch? Ich entschied mich dafür bei Anbruch der Nacht noch einmal hierher zurück zu kehren. Immer wenn die Piraten feierten konnte ich ungestört meiner Aufgabe nachgehen. Sie bereitete mir einiges an Spaß und Ablenkung von meinen tristen Insel-Leben. Doch es war auch schon mal knapp für mich geworden. Diese Leute tauchten immer in den unmöglichsten Momenten auf.

Ich fahre erschrocken zusammen, als eine grollende Stimme über das Deck donnerte.

?Marco, Sohn. Mir ist zu Ohren gekommen, dass du seit einigen Tagen von Plagen belästigt wirst. Stimmt denn das??. grollte Whitebeard, die Ursache der Donners. Mein Blick wanderte weiter zu Marco. Auf seine Reaktion war ich nun gespannt, denn immerhin hat er niemanden davon erzählt. Seit geraumer Zeit lief ich nachts vor seiner Kajüte lautstark herum, doch das schien ihn nicht zu jucken.

?Ja Vater, mir wurden ein paar Streiche gespielt. Aber die sind nicht schlimm. Nur etwas....?, verstummte der Angesprochene. Er sah sich um und ich bekam einen weiteren Schreck. Der Kommandant sah genau in meine Richtung. War ich denn schon aufgefliegen? Mit einem Ruck wendete er seinen Blick wieder ab und sprach: ?Das meine Haare nun lila sind finde ich nicht wirklich witzig. Zudem wurden Fluchbringer in meinem Zimmer angebracht. Das ist auch der Grund warum ich diesen albern Hut trage.? Ein leises Kichern fand nun doch ein Weg nach draußen, doch sofort legte ich mir die Hände auf den Mund. Ich war gespannt wie sich die Situation noch entwickeln würde, aber ich war immer mehr von den betörenden Duft der Kiste zu meiner rechten abgelenkt. Ich bekam nur noch mit wie der alte Pirat ein Feierverbot für Marco verhängte.

?Aber.... Das hat doch nichts damit zu tun.? mokierte der Ananaskopf auf. Das weitere Gespräch befand ich für uninteressant, also machte ich mich auf wieder einen sicheren Platz zu suchen, an dem

man mich nicht finden würde. Immer noch musste ich an das, für Marco; bevorstehendes Feierverbot. Es erfreute meinen restlichen Tag und ich überlegte mir schon die nächsten Streiche, denn das mit den Fluchbringern ging mit Garantie nicht auf mein Konto. Auf meinen Weg zurück in das Innere des Schiffes musste ich den aus allen Zimmern hervorkommenden Piraten ausweichen. Aber ich wäre ja keine Schattengestalt, wenn ich diese nicht einfach umgehen könnte. Nur bei einem machte ich mir Sorgen. Es war der Koch. Er hatte seit ich hier auf dem Schiff meine ersten Streiche gespielt habe, ständig am Grinsen. Ganz so als wüsste er alles, Ich sollte mich vorsehen. Den restlichen Abend und die Nacht verbrachte ich in der Nähe des schmallenden Marcos. Manchmal lauschte ich an seiner Tür, doch mehr als ein leises vor sich hin fluchen konnte ich nicht ausmachen. Auch fielen mir keine neuen Streiche ein. Aber das musste bis zum nächsten Tag warten, denn mein Magen knurrte mich schon an. Ich hatte schon bedenken es könnte jemanden auf meine Spur bringen. Wobei, es war vielleicht keine schlechte Idee den sonst so taffen Ananaskopf zu verschrecken. Mit diesen Gedanken schlich ich in Richtung Vorratskammer.

Marco ist verflucht? 5

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hmm jaa ^^ Teil fünf

es tut sich was^^ soviel kann ich verraten:-D

Kapitel 1

Ohne große Umschweife, viel Spaß beim lesen ^^

Kapitel 4: Tag 2, Heißluftballon

Es war kurz nach Mitternacht, als ich ein dumpfes Poltern vor meiner Tür vernahm. Ich hatte mich vor lauter Frust eingeschlossen. Warum durfte ich nicht mit den anderen feiern? Nur weil mir einige Streiche gespielt wurden oder war ich tatsächlich verflucht? Langsam ging ich auf die Tür zu. Vorsichtig legte ich mein Ohr auf das kalte Holz und lauschte gespannt. Ein raschelndes Geräusch ließ mich mein Ohr noch fester gegen die Tür pressen. Ich hätte die Tür auch einfach aufreißen können. Doch dazu kam ich nicht mehr. Denn wie in Zeitlupe bekam ich mit, wie das glatte Holz vor mir nachgab und sich langsam seinen Weg in Richtung Flur bahnte. Noch während ich mit der Tür hinaus aus meinem Zimmer fiel, blickte ich in durchdringende und blitzende Augen. Bevor ich mir ein Bild davon machen konnte wem diese Augen gehörten, verschwand die zugehörige Person mit einem leisen aufkreischen. ?Hey! Warte mal kurz!?. Kaum hatte ich diese Worte hervorgebracht, landete ich auch schon äußerst unsanft auf dem Boden. ?Au!?, für einen kleinen Moment blieb mir die Luft weg. Dann drangen mir diese blitzenden Augen erneut ins Bewusstsein. Nun war meine Neugierde geweckt und ich wollte unbedingt wissen wem sie gehörten. Keinen Crew-Mitglied, soviel war sicher. Etwas ungelenk rappelte ich mich auf und folge dem Etwas. Unterwegs lauschte ich, ob ich in der Nähe tippelnde Schritte oder andere Geräusche hören konnte, doch Fehlanzeige. Nicht einmal einer der Mannschaft kam mir entgegen. Dabei war es doch üblich, dass immer wenn gefeiert wurde, ein paar Männer frühzeitig ihre Schlafstätten aufsuchten. Selbstsicher wagte ich mich weiter in die Richtung der feiernden Meute und achtete dabei nicht auf die mit der Zeit schon lose gewordenen Brettern zu meinen Füßen. Mit einem lauten Krachen und einem für mich ziemlich weiblichen Schrei ging es für mich ein Stockwerk tiefer.

?Verflucht noch mal eins! Was ist denn das schon wieder gewesen??. kam mir erneut ein Fluch über die Lippen und wie auf Knopfdruck regnete es noch ein paar Holzspäne auf mich herab. Doch zum Glück trug ich noch diesen albernen Hut. So musste ich mir meine Haare nicht ausschütteln. Ein irres Lachen lies mich aufhorchen. Aber ich war einfach zu faul um mich um die Ursache zu kümmern, zudem wollte ich schleunigst hier weg. Denn wenn ich richtig vermutete war dies die Kajüte unseres Kochs. Ein kauziger Typ, aber kochen konnte er wie kein Zweiter. ?Was führt dich denn in meine bescheidenen Gefilde??. fragte mich dieser unbekümmert. ?Ich hab gehört, Vater habe dir Feierverbot erteilt??. setzte er seine Rede einfach fort ohne auf mein perplexes Gesicht zu achten.

?Um auf deine erste Frage zu antworten: Ich bin hinunter gefallen.?, dabei hob ich eines der Bruchstücke auf und besah es mir genauer. ?Angesägt wenn du mich fragst. Und deine zweite Frage. Ja das hat er. Und langsam dämmert mir auch wieso. Er wollte lediglich die anderen vor mir schützen!?. meine Stimme nahm einen schmollenden Unterton an. ?Hör auf zu schmollen und sieh

lieber zu wie du das Loch in meiner Decke repariert bekommst. Ich habe keine Lust jedes Mal, wenn dort entlang läuft einen ungebetenen Besucher wie dich zu haben?, lachte mir der Koch entgegen. Unweigerlich fragte ich mich warum er nicht mit feiern war. Die ganze Sache wurde allmählich wirklich komisch. Dann fiel mir ein, dass ich eigentlich dieses Etwas hinterher wollte. Vielleicht hatte er oder sie etwas damit zu tun, dass mir so viele Missgeschicke passierten. ?Was denkst du dir denn gerade??. wurde ich aus meinen Überlegungen gerissen, doch ich achtete nicht weiter auf das Gesülze und machte mich auf durch die Tür zu treten. Was ich nicht bemerkte war das wissende Grinsen in meinen Rücken und doch lief es mir eiskalt hinunter. Fast schon fluchtartig verließ ich die unteren Etagen und trat auf das Deck. Ich musste unbedingt frische Luft schnappen. Was ich aber dann sah verschlug mir dem Atem. Eine Person die ich nur zu gut kannte, stand mit wehenden Haaren und Seidenkimono an der Reling. In der Hand einen übergroßen Luftballon. Sie hatte die Augen geschlossen und ein sanftmütiges Lächeln auf den Lippen. Das hatte sie nur wenn sie schlief. Lautlos gesellte ich mich zu ihr an die Reling und schaute auf das weite Meer hinaus. Verstohlen blickte ich Saya immer wieder von der Seite an. Mir schien es fast, als würde sie frieren. Wie in Trance fuhr ich ihr flüchtig durch die langen hellbraunen Haare. Mir kam es so vor als hätte ich flüssiges Gold in der Hand. Es verwunderte mich allerdings, das sie keinerlei Regung zeigte. Scheinbar war sie wirklich tief in Gedanken versunken. Ich witterte meine Chance ihr etwas näher zu sein und umarmte sie einfach von hinten. Vielleicht konnte ein wenig menschliche Wärme nicht schaden. Immerhin konnte sie mit den stärksten unserer Männer locker mithalten. Da war es klar und auch nur verständlich wenn ihr gebührend Respekt gezollt wurde. So standen wir nun minutenlang einsam und in trauter Zweisamkeit auf dem Deck und ließen den Wind um unsere Leiber fegen. Vorsichtig legte ich meinen Kopf auf den ihrigen und schloss ebenfalls meine Augen. Durch die salzige Luft konnte ich den Duft erkennen den Saya immer auflegt. Vanille, passend für sie, fand ich. Mir war es in Moment vollkommen egal wer uns so sehen konnte. Und gegen das Verbot verstieß ich ja auch nicht, denn ich feierte ja nicht mit den anderen sondern meine eigene kleine Gefühlsparty. Mittlerweile hatte ich allerdings das Gefühl mein Herz könnte man bis ans andere Ende der Grandline hören. ?Du hast einen echt heiß.....? Ein kurzes Kichern ließ mich aufschrecken und fahrig umher schauen.

?Hier unten du verschrecktes Obst?, kam es belustigt von Saya. Ohne es zu merken hatte ich sie umgestoßen und lag zu allen übel auch noch auf ihr. Sofort schoss mir das Blut in den Kopf und ich konnte wohl Konkurrenz mit einer überreifen Tomate machen. ?Ich, äh..... ? stotterte ich. Da! Schon wieder dieses Kichern. Allmählich wurde mir klar woher es kommt. Ich war nun noch roter, wenn dies überhaupt noch möglich war. Trotzdem fühlte ich mich überaus gut in meiner Position und machte keine Anstalten die zu ändern. Es war so oder so niemand da. ?Meinst du nicht das du langsam schwer wirst??. flüsterte mir Saya ins Ohr und augenblicklich bekam ich eine Gänsehaut. ?Ist das Fräulein etwa schwach?? entgegnete ich ihr und hätte mich am liebsten gleich darauf selbst ohrfeigen können. Da bin ich ihr schon mal so nah und dann vermasselte ich es mit einen so unbedachten Satz. Ich bekam echt nichts auf die Reihe. Ich fragte mich langsam wie ich es zum ersten Kommandanten geschafft habe. ?Vielleicht weil du den anderen zeigst wie es nicht gemacht wird?? Überrascht von Saya's Reaktion schaute ich sie fragend an. Ich muss wohl so komisch ausgesehen haben das sie ein Lachanfall bekam. ?Mensch! Du hast deine Gedanken laut ausgesprochen. Da konnte ich doch gar nicht anders als dir zu antworten.?

Nun war ich wirklich verblüfft. Wie konnte sie so cool bleiben angesichts der Tatsache, dass ich ihr ein Geständnis gemacht habe? Immer wieder verschlug mir ihre Art die Sprache, so auch in dieser Situation. Als wäre keine Zeit verstrichen fuhr sie fort: ?Dir sind deine Gedankengänge ins Gesicht geschrieben mein lieber Kanarienvogel? Ich spürte einen Ruck und fand mich plötzlich auf den noch warmen Holzplanken wieder. Nur das obligatorische Kissen fehlte. ?Herrjee, es scheint heute echt nicht dein Tag zu sein.? Rief mir Saya noch im Weggehen zu und ich musste mir eingestehen. Das war er nun wirklich nicht. Seufzend drehte ich mich auf den Rücken nur um gleich daraufhin einen Schock zu bekommen. Da grinste mir doch tatsächlich schon wieder dieser dreimal verdammte Koch ins Gesicht. Und wäre seine Anwesenheit nicht schon ausreichend, nein, sein Grinsen war eindeutig anzüglicher Natur. ?Schäferstündchen beendet? KANARIENVOGEL?? Mir wurde eine sonnen-gebräunte und knorrige Hand entgegen gehalten. Aus Laune heraus ergriff ich sie und wollte mich daran hochziehen. Mir lag schon ein Danke auf den Lippen, da lachte der Irre abermals. ?An deiner Stelle würde ich aufpassen wohin dich deine nächsten Schritte tragen, denn man kann ja nie wissen wo die Fallen auf einen lauern.? Mit diesen Worten verließ auch er mich und konnte anfangen meine Gedanken zu ordnen. Mit einem Mal fühlte ich mich furchtbar schrecklich. Saya hat ganz anders reagiert, jemand dem offenbart wird, geliebt zu werden. Ich hatte es verbockt. Sie sah in mir wohl doch nur einen guten Freund. Sachte liefen mir die Tränen aus den Augenwinkeln, bahnten sich einen Weg über mein Gesicht und landeten schlussendlich auf meinem Hemd und den Boden. Immer noch fegte der Wind über das Schiff, doch jetzt hatte er nichts mehr tröstliches oder gar freundliches an sich. Es war eher so als wollte er mich auslachen. Mir meine Fehler aufzeigen und verurteilen. Erneut erinnerte ich mich an mein eigentliches Unterfangen und setzte mich in Bewegung. Dieses Etwas noch zu finden war zwar unmöglich aber es würde mich zumindest ablenken. Noch einmal dachte ich über die Worte unseres irren Kochs nach und kam zu dem Entschluss das diese einfach daher gesagt waren. Ich wollte in Moment nicht an Hokuspokus glauben. Nicht nach dieser Abfuhr. Die Bretter knarzten unter meinen Füßen, während ich mit aufmachte Zwischen den Kisten und Planen zu suchen. Irgendwo musste sich dieses Etwas doch verstecken und im inneren des Schiffes ging das schlecht, es sei denn jemand spielte den Komplizen. Und damit nicht genug, stolperte ich auch noch über einen Haufen Seile. Und ehe ich mich versah schlang sich eines davon auch schon um mein rechtes Bein. Dann spürte ich einen heftigen Zug daran und das nächste das ich mitbekam war, das meine Welt einen Kopfstand machte. Ich versuchte nicht laut los zuschreien. Doch es war unvermeidbar, dass mir ein Laut über die Lippen kam. Und so schwang ich in Hohen Bogen ein oder zweimal um den Großen Hauptmast. Immer wieder drehte ich mich um mich selber, wobei mir langsam schwindelig wurde, konnte ich doch keinen Fixpunkt ausmachen und ihn anstarren. Zwischendurch versuchte ich mein Bein frei zu bekommen. Musste aber kläglich aufgeben und landete einfach wie ein nasser Sack in der Takelage. Dort sah ich in zwei frech blitzende Augen. ?Hi?, brachte ich etwas verwirrt heraus, denn man flog nicht alle Tage wie Käpt'n Jack Sparrow über ein Schiff. Leider war es noch zu dunkel um das Gesicht zu erkennen. Dafür sah ich das dieses Etwas ein Mädchen war. Ungefähr 13 oder 14 Jahre alt. Mehr konnte ich nicht enträtseln, da das Mädchen auch schon wieder verschwunden war. Eigentlich hätte ich mich nun freuen sollen. Hatte ich doch herausgefunden wer sich unbefugt auf dem Schiff herum schlich. Doch erstmal musst eich mich aus meiner misslichen Lage befreien. ?Vielleicht sollte ich auch einfach mal eine Nacht im Freien verbringen und wieder einen klaren Kopf

bekommen? nuschelte ich entnervt und wurde sogleich von einer engelsgleichen Stimme
?Nur wenn du mir verrätst was ich denn so heißes habe.? Plötzlich hockte neben mir Saya im Segel.
Oder besser gesagt hing. Erneut bekam ich einen hochroten Kopf und versuchte ihr nicht in die Augen
schauen zu müssen. ?Hat der Piepmatz etwa Angst?? spottete sie nun freundlich. Um der Situation zu
entfliehen sagte ich das nun nächste selten dämliche. ?Du hast einen Heißluftballon.? Sie sah mich mit
weit aufgerissenen Augen an. Dann fing sie einfach an zu lachen. ?Nun damit hätte ich zwar nicht
gerechnet, aber gut.? Sie zog ein kleines Messer aus der Tasche und schnitt das Seil an meinem
rechten Bein durch. Darauf war ich nicht gefasst, doch ich wusste mir ausnahmsweise einmal zu
helfen. Geschmeidig landete ich als Phönix auf den Deck. Ein Blick nach oben zu meinen letzten
Aufenthaltort verriet mir das Saya ebenfalls schon hier unten war. Doch keine Spur von ihr. Wieder
in meiner menschlichen Form drückten sich plötzlich sachte Lippen auf die meinigen. So schnell wie
dieser Moment auch gekommen war, so schnell war er auch schon vorbei. Viel zu schnell wenn man
mich gefragt hätte. ?Ihr Männer seit echt unbeholfen.? hallte es mir noch entgegen, dann war sie
wieder verschwunden. Es schien ihr echt Spaß zu machen mich zum Narren zu halten. Und ja,
vielleicht hat sie mir diesen Freiflug gegönnt. Ich vermutete das ich dies nie erfahren würde.
Ungläubig über die jüngsten Geschehnisse schritt ich wieder zu den Kisten und setzte mich auf eine.
Mein Blick wanderte gen Himmel und betrachtete das funkelnden Firmament. Was hatte sie bei den
Kuss gefühlt? Wollte sie mich einfach nur aufheitern oder steckte da mehr dahinter. Und um Wort zu
halten schlief ich auch hier ein.

Marco ist verflucht? 6

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

trommelwirbel Teil 6 wie ihr in der Überschrift lesen müsstet ^^

Kapitel 1

Hi^^ da melde ich mich mal wieder..... ohne ewig zu quasseln lass ich euch nun in Ruhe das nächste Kapitel lesen ^^ also viel Spaß dabei und fällt nicht alle vom Stuhl ;-)

Kapitel 5, Tag 2 Aufgeflogen?

Ich hörte ein leises Knarzen hinter der scheinbar verfluchten Tür. Da tat sich etwas. Vor Aufregung hielt ich kurz die Luft an, denn bei diesem wilden Haufen von Piraten konnte man nie wissen. Einzig Saya und diese Haruta kommen mir klug vor. Zudem hatte das kleine Geschöpf, das es locker mit den meisten Marine-Heinis aufnehmen konnte, mir meinen Auftrag um Ecken erleichtert. Vorsichtig trat ich einen Schritt näher und legte eine Hand auf das glatte Holz. Ganz spontan kam mir eine Idee, wie ich Marco noch ein wenig mehr leiden lassen konnte. Vorausgesetzt es funktionierte so wie ich es mir gerade ausmalte. Geschickt zwängte ich meine kleinen und schlanken Finger zwischen den Türspalt und zog den Stift heraus. Ein sadistisches Grinsen stahl sich auf mein Gesicht. Sobald er am nächsten Morgen die besagte Tür aufschlagen würde, erlebte er eine schöne Überraschung. Schnell wollte ich noch ein paar Buchstaben an der an die gegenüber liegende Wand kritzeln um den Anschein zu erwecken, hier spuke es. Dazu kam ich aber nicht mehr, denn ein raues Kratzen in meinen Rücken verriet mir das ich nun schleunigst das Weite suchen sollte, da mein Opfer es sich anders zu überlegen schien und sein Reich frühzeitig verlassen wollte. Ich trat einige Schritte nach hinten und musste mit einem Schrecken feststellen, dass sich die manipulierte Tür bereits mir entgegen neigte. In einen Bruchteil einer Sekunde einer Sekunde erfasste ich die Situation und starrte schon in die Augen eines überraschten Menschen. Nur aus Neugierde heraus wem meine ganzen Streiche den genau gelten sollten, verlor ich mich ein wenig in den Abgründen dieser beiden Seelenspiegel. Beruhigend und freundlich waren sie und doch kam mir genau jetzt der Gedanke das ich aufgefliegen bin. Oder zumindest wusste nun jemand auf diesen riesigen Monstrum von einem Schiff das es mich gab. Ich warf mich mit einem, alles anderen als hilfreichen, kreische herum und floh den Gang entlang, denn woanders konnte ich auch nicht hin. Ein gebrülltes: ?Hey! Warte mal kurz!/? hallte mir hinterher und schon konnte ich ein Poltern hören. Trotz der Tatsache dass ich gesichtet wurde konnte ich mir ein kichern nicht verkneifen. Sie waren doch alle gleich. Kein Wunder, dass man ihnen auf die Sprünge helfen musste. Als ich trampelnde Schritte, denn anders konnte ich es nicht beschreiben, musste ich einen Ausweg suchen. Daher schnappte ich meine kleine säge, die ich immer mit mir herumtrug und sowohl als Werkzeug als auch als Waffe diente. Noch ein kleines Stück weiter und ich hätte eine perfekte Stelle erreicht. Entschlossen setzte ich das Blatt an und sägte wild drauflos, in der Hoffnung ich würde so meinen doch nicht so dummen Verfolger entkommen. Dabei schaute ich immer wieder über meine Schulter um mich der Sicherheit, in der ich mich wiegte, zu vergewissern. Nun fiel mir auf, unterhalb dieser wahrlich schon durchgetretenen Brettern lag doch das Zimmer des Kochs. ?Ist doch perfekt.? entfuhr es mir und ich machte mich erstmal vom Acker. Naja, eigentlich sprang ich nur auf die Balken über mir. Schon konnte ich den heran nahende Ananaskopf sehen. Wenn ich jetzt

Knabberzeug dabei gehabt hätte, dann könnte man es gut als unterhaltsamen Kinoabend durchgehen Vergnügt schaute ich zu, wie Marco einstürzte. Sorgen machte ich mir keine, immerhin war er stark genug um einen kleinen Fall ohne viele Blessuren zu überstehen. Sobald die Luft rein war, schlich ich mich weg vom Schauplatz. Hier war eine wirklich eine gefährliche Gegend. Alles voller Menschen und die meisten auch noch mit erstaunlich nützlichen Fähigkeiten ausgestattet. Jetzt nachdem ich Teil eins meines auf die Schnelle zusammengeschusterten Plan ausgeführt hatte, musste ich nur noch Person Nummer Zwei suchen. Doch das sollte sich hier als sehr schwierig gestalten. Ich dachte nicht im Traum daran mich in dessen Zimmer einzuschleichen. Oder doch? Plötzlich kam mir die fixe Idee über Zettel mit den beiden Parteien zu kommunizieren. In meiner kleinen treuen Tasche suchend, setzte ich meinen Weg fort. Hier irgendwo musste es doch gewesen sein. ?Ach egal.?, sagte ich zu mir selbst und zog endlich Papier und einen kleinen Stift heraus. An eine Wand anlehnend schrieb ich eine kurze Nachricht an Whitebeard. Dabei murmelte ich: ?Hallo Newgate, ich habe bisher mein Bestes getan, doch komme einfach nicht auf den Trichter wie ich meinen Auftrag angemessen erfüllen könnte. Ich erbitte mir noch einmal etwas Beistand ihrerseits. Liebe Grüße Kairi-no-Tama? Anschließend faltete ich den Brief zusammen und legte ihn gut sichtbar auf dem Boden ab. Ich war mir sicher, einer der Krankenschwestern würde ihn finden. Geschwinden Schrittes macht ich mich nun auf, um etwas Essbares aufzutreiben. Immerhin hatte ich es unterlassen etwas aus der großen Kiste mit zunehmen. Kurz vor der Vorratskammer stellte ich jedoch fest, falls der Brief gefunden wurde niemand wusste an wem dieser eigentlich gehen sollte. ?Schön, das heißt ich darf den ganzen Weg nun zurück latschen und hoffen das der dumme Wisch noch da liegt.?, grummelte ich vor mich hin und versuchte mich an den genauen Weg zurück zu erinnern. Mit laut klopfenden Herzen erspähte ich das weiße Stück Papier und atmete erleichtert auf. ?Na, das ist aber eine Überraschung. Ein kleines Mädchen spielt den großen Marco ein paar Streiche und nun glaubt die halbe Mannschaft er sei verflucht?? Entsetzt stoppte meine Hand, die schon nahe dem verdammten Zettel war. Ich fing am ganzen Körper an zu zittern. Unter großen Mühen schaffte ich es aufzuschauen. Zischend sog ich die abgestandene Luft ein. Das hatte mir ja gerade noch gefehlt. Vor mir stand oder vielmehr hockte dieser irre Schiffskoch mit den abartigen Grinsen. ?Ich..?, setzte ich an, spürte jedoch wie sich kalte Finger auf meinen Mund legten. ?Still Kleines. Ich werde dir nichts tun, denn ich habe schon durchschaut was du vorhast.?, pokerte er los. Natürlich konnte ich nicht ausmachen ob er wirklich wusste was für ein Spiel ich hier trieb. Erneut hatte ich das Bedürfnis mich zu erklären und schaute dem Mann ins Gesicht. Als ich keinerlei Regung feststellen konnte konnte mich niemand mehr halten. ?Der Brief soll an Whitebeard gehen. Mir wurde ein Auftrag erteilt, den ich aber geheim halten muss. Doch es ist schwer den auszuführen da ich verdeckt agieren muss. Haben Sie schon einmal so etwas machen müssen? Ich denke nicht. Da ich nun schon von Ihnen entdeckt worden bin, bitte ich Sie mich das eine oder andere Mal zu decken. Kann ich auf Ihre Hilfe zählen??. textete ich ihn zu, während er mir nur mit einen stetigen Grinsen entgegen sah. Nachdem ich meine kleine Rede geendet hatte verging eine kleine Ewigkeit. So fühlte es sich zumindest für mich an. Langsam beruhigte sich mein Atem wieder und ich raffte mich auf, zupfte kurz an meiner nachtschwarzen Kleidung und sah ihn daraufhin wieder erwartungsvoll an. Innerlich zählte ich schon darauf ihn zu meinen Komplizen zu haben. Sofern er denn wirklich verstanden hat um was es eigentlich geht. Denn die Situation war für Newgate scheinbar

?JA, ich denke das lässt sich einrichten. Und jetzt da ich weiß wohin verschiedenste Portionen hin verschwinden, kann ich auch ein wenig umdisponieren und dir etwas Ordentliches bieten. Vorausgesetzt du schaffst es weiterhin alle zum Narren zu halten und deinen Auftrag zu Ende zu bringen.? Mit den letzten Worten blinzelte er mir keck zu und ich konnte gar nicht anders als ihm ein kleines lächeln zu schenken. Er war vielleicht irre, aber wohl einer der schlaunen und listigen Sorte. Mit diesen Leuten konnte ich gut umgehen. Wir waren einfach vom selben Schlag. Zudem lockte auch die Aussicht auf ein leckeres Essen. Mit einen leichten Nicken machte ich ihn klar, ich sei mit der Forderung einverstanden und heckte schon meinen nächsten Scherz aus. Einer der Art die ich für gewöhnlich mied, aber es war Teil der Vereinbarung. Der Irre wollte schon gehen, da packte ich ihn noch einmal am Arm um ihn aufzuhalten. Im Flüsterton bat ich ihn eine weitere Nachricht an den Mann zu bringen. Oder besser gesagt an die Frau. Dieser nahm sich einer weiteren Botschaft an und schlenderte wie als sei nichts gewesen gen Deck. Oder wohin auch immer. So genau wollte ich das nun auch nicht wissen. Jetzt im Nachhinein war es doch ganz gut einen Mittelsmann auf dem Schiff zu haben. Whitebeard würde nichts dagegen unternehmen da er ja mein Auftraggeber war und dieser Koch wird auch dichhalten. Ich schien ihn zu belustigen. Dann fällt es mir Siedend heiß wieder ein. ?Wie hatte er mich noch gleich genannt? KLEINE!?! fluchte ich grimmig vor mich hin. ?NA warte, beim nächsten aufeinandertreffen zeig ich dir wo der Hammer hängt. Ungestraft nennt mich niemand so! Nicht einmal Onee-sama!?, schnaubte ich noch bevor ich für heute den Rückzug antrat. Nun ja, vielleicht nicht für den ganzen restlichen Tag, aber immerhin für die nächsten Stunden. Ich brauchte dringend eine Ruhephase. Und da es in der Takelage sehr gemütlich und vor allen wenig besucht war, beschloss ich es mir dort gemütlich zu machen. ?beinahe schon beschwingt nutzte ich die dunklen, nicht erleuchteten, Gänge um an mein Ziel zu kommen. Doch was ich dann sah verschlug mir, mir dann doch einmal die Sprache. Es schien als würde sich mein Auftrag von alleine erfüllen. Fröhlich kletterte ich ungesehen von allen außer ein paar Seemöwen. Doch die konnten nach meiner Auffassung nicht reden. Leise summend beobachtete ich die beiden in Gedanken versunkenen Personen.

Marco ist verflucht? 7

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Tja ... was soll ich sagen? Teil 6 meiner Story

Kapitel 1

Da bin ich erneut mit einem Kapitel^^ Ich hoffe doch es gefällt und wünsche euch einfach mal viel Spaß beim Lesen.

ps. Ich empfehle euch einen Wutball, wenn ihr nun auf eine große Romanze hofft.

Kapitel 6; Tag 2 Nussschale

Wellenrauschen war das erste das ich wahrnahm. 'Ach ja, ich bin ja draußen auf dem Deck eingeschlafen?', murmelte ich schlaftrunken und drehte mich auf die Seite. Prompt stieß ich mir den Kopf an einen Stück Holz an. 'Aua?', sagte ich rhetorisch, einfach weil es ein Reflex war. Zum Aufstehen war ich noch nicht bereit. Noch einmal ließ ich mir die gestrigen Geschehnisse durch den Kopf gehen und mich überkam ein wohliger Schauer. Immer wieder tauchte ein Gesicht vor meinen inneren Auge auf. Wunderschöne funkelnde Augen, die zwei Sternen am Nachthimmel gleichen und ein wohlgeformtes Gesicht dazu. Das sanfte Schaukeln, wiegte mich wieder in den Schlaf. 'MOMENT! Sanftes Schaukeln?' brannte es auf. Doch zugleich meldete sich mein Verstand mit der Begründung, es sei vollkommen normal auf dem Meer. Ich versank wieder in meinen Träumen. Welche unter anderen nicht ganz jugendfrei waren, das brauchte aber nicht jeder wissen. Erst einige Zeit später wurde mir bewusst, dass etwas nicht stimmen konnte. Es war viel zu ruhig. Kein Getrappel, kein rufen und auch kein aufgekratztes Lachen meiner Brüder. So entschied ich mich dazu, nun doch die Augen zu öffnen. Blauer Himmel war im ersten Moment alles was ich sah. Nichts ungewöhnliches, aber eines irritierte mich. Wie konnte ein so großes Schiff wie die Moby Dick schaukeln wie ein kleines Ruderboot? Einige Minuten starrte ich einfach den Himmel an dem einige Wolken vorbeizogen. Angesichts dieser Wolkengebilde überkam mich ein tiefer Seelenfrieden. War Fliegen doch ein wunderbares Gefühl. Ich stellte mir vor wie ich die Schwingen ausbreitete und mit dem Wind um die Wette flog. Dann tauchte eine Hand in meinen Gesichtsfeld auf und tippte mir auf meine empfindliche Nase. 'Na, ausgeschlafen Hühnchen?? Mein gegenüber konnte gar nicht so schnell reagieren, wie ich sie packte und zu mir herunter zog. 'Wie war das? Hühnchen? Ich glaube ich muss dir mal ein paar Manieren beibringen. Sonst veräppelst du mich noch mein Leben lang.' Ich dachte gar nicht daran mich aufzusetzen, zu schön war das Gefühl die mir liebste Person so nah bei mir zu haben.

'Du, sag mal. Warum sind wir in einer kleinen Nussschale mitten auf dem Meer??' fragte mich Saya. Doch ich konnte ihr auf diese wirklich gerechtfertigte Frage keine Antwort geben. Stattdessen schreckte ich auf, warf sie versehentlich beinahe über Bord und brachte unsere kleine Welt gefährlich ins Schaukeln. Die Erkenntnis mitten auf dem Meer zu sein, ohne einen Anhaltspunkt haute mich ja schon aus den Latschen, doch warum war Saya auch hier? Einen Moment konzentrierte ich mich darauf, mich zu erinnern. Zu erinnern wie es zu diesen Umstand gekommen war, der im Nachhinein

doch zu meinen Vorteil war. Auf einmal blitzte ein Bild auf. Ein kleines Mädchen im Segel der Moby
?Ich störe dich ja nur ungern beim Träumen, aber ich glaube wir sollten schleunigst Land suchen.? meinte Saya. Ich konnte ihr nur zustimmen. Ich beobachtete sie eine Weile wie ein scheues Reh. Versuchte immer wieder Blickkontakt aufzubauen. Doch sie schien mein Vorhaben zu erahnen. ?Nervös??. fragte sie mich deshalb mit einem wissenden Grinsen. ?Vielleicht. Ein wenig.?, versuchte ich mich zu retten, doch dann hatte ich eine zündende Idee. ?Wusstest du das wir einen kleinen Geist auf dem Schiff haben??. fing ich an das Thema in eine andere Richtung zu lenken. Ob es klappte, hängt nun von der Reaktion Saya`s ab. ?Einen Geist? Ich glaube eher einen blinden Passagier? entgegnete sie mir. ?Ich vermute, genau diese Person steckt hinter den ulkigen Missgeschicken die dir so passieren? Dabei machte sie ein so amüsiertes Gesicht, als wisse sie alles. Unwillkürlich wurde ich unter ihren Blick rot. 'Das gibt es doch nicht. Das mich gestandener Mann, so etwas aus der Fassung bringen kann.' Zu mehr war ich nicht mehr in der Lage zu denken, denn am Horizont wurde eine dünne schwarze Linie sichtbar. Das war meine Rettung, mich aus dieser für mich wirklich peinlichen Situation zu befreien. Aber ich glaubte weiterhin von einem bösen Geist verfolgt zu werden. Wer kann denn sonst einen ausgewachsenen Krieger in eine kleine Nusschale wie diese hieven. Ich war so sehr in Gedanken versunken, dass ich gar nicht merkte wie sich etwas auf meinen Schoß platzierte. ?Woran denkst du??

Eine kleine und einsame Insel. Mit einem wunderbar weichen und reinen Sandstrand umgeben von Tropischen Gehölzen. So variantenreich und exotisch duftend, dass einen die Sinne vernebelt werden. Eine natürliche Hintergrundmusik bestehend aus einem Orchester an Paradiesvögeln und den rhythmischen Rauschen der Wellen, die am Strand auslaufen. Die warmen Steine entlang des Ufers, auf denen die Luft flimmert und die Realität zu verzerren scheinen. Keine Regung im Gehölz, nur das sanftmütige Rauschen des Windes in den Baumkronen. Überdacht von einem feurigen Himmelszelt, angetrieben durch die letzten Strahlen der wärmenden Sonne.

Seufzend schloss ich meine Augen und legte meine Arme um das Mädchen auf meinen Schoß. Sie konnte ja so süß sein. Noch einmal an eine solche Insel denkend, wiegte ich leicht hin und her. ?Du hast meine Frage nicht beantwortet. Woran denkst du gerade?? Vernahm ich die klare Stimme des einzigen Wesens weit und breit. Die Fische unter uns einfach mal vergessend. ?An eine Insel, nur für uns beide?, antwortete ich ihr breit grinsend.

Den restlichen Tag alberten und scherzten wir noch herum. Über Mittag plagte uns beide zwar ein wenig der Hunger, doch dankt Saya`s exzellenten Fischfangkünsten und meinen Streichhölzern, die ich komischerweise in der Hosentasche hatte, konnten wir uns ein spärliches Mahl zubereiten. Wobei ich zugeben musste, mehr von der Zuversicht meines Gegenübers abgelenkt gewesen zu sein, als von dem Geschmack des Fisches. ?Thatch wäre jetzt echt nicht schlecht.? lachte ich und stellte mir vor, wie wir alle auf der Moby Dick in der Kombüse saßen und es uns gut gehen ließen.

Dem rettenden Eiland immer näher kommend, gingen wir beide einmal beinahe über Bord, Kitzelten uns bis zur absoluten Atemnot und ließen die Luft nur so knistern. Ich traute mich nicht diese eine Begebenheit anzusprechen. Zu sehr plagten mich die Selbstzweifel wie ausgerechnet ein tollpatschiger Truthahn wie ich es bin, eine so facettenreiche Person abbekommen sollte. Als ich mich nach einer weiteren Kitzel -attacke ihrerseits erholt und aufgesetzt hatte, traute ich meinen Augen kaum. Wir sind

ohne Segel und ohne weiteres Zutun unserer Kräfte an nur einen Tag zur Insel getrieben worden. Und es war nicht einfach nur eine gewöhnliche Insel mit einem Dorf am Rande und Wald. Es war DIE Insel schlechthin. Genau wie in meiner Vorstellung lag sie ruhig und friedlich vor uns. ?Das ich das noch erleben darf?, rief Saya neben mir im Boot aus und sprang sogleich auch ins flache Wasser, lief auf den Strand zu und drehte sich glücklich im Kreis. Dabei flogen ihre langen braunen Haare wie in Kaskaden um sie herum. Ein wahrlich traumhafter Anblick. Fassungslos schüttelte ich den Kopf. Sie hatte mich doch geradewegs in einen kleinen Boot sitzend zurückgelassen. Das nagte ganz schön an meinem eigentlich recht großen Ego. Doch genau das faszinierte mich auch so sehr. ?Hast du nicht etwas vergessen, Süße?? rief ich hinüber und ehe ich mich versah dockte meine kleine Nusschale am Strand an. Beherzt sprang ich in die Luft, ließ blaue Flammen um mich züngeln und flog. Hinauf zu den Baumwipfeln und immer höher bis ich die komplette Insel überschauen konnte. Ein freudiges Jauchzen entfuhr mir als ich feststellte das dies genau die Insel ist von der ich geträumt habe. Noch einen kurzen Moment genoss ich einfach die herrliche Aussicht ehe ich in einen steilen Sturzflug überging. Die Schwinge fest an mich gepresst, den Wind trotzend und den Boden entgegen rasend, klärten sich meine Gedanken und ließen nur noch einen übrig. Ich würde es tun. Wenn nicht hier, wo und wann war dann der perfekte Zeitpunkt? Im allerletzten Moment entfaltete ich meine Flügel, schlug einmal kräftig und stieß eine Freudenschrei aus den die ganze Grandline hören musste. Dann ging ich in einen Gleitflug über und passte meine Landung genau ab. Mit einem ordentlichen Rums ging ich danieder. Blinzeln rollte ich mich aber und konnte es kaum glauben. Ich vergeigte eine einfache Landung. Das Pech meinte wohl mich selbst in diesen Moment noch einmal veräppeln zu wollen. ?Etwas holprig sah das aus.? wurde bemerkt. Ich ergriff die Chance die sich mir geradezu anbot, streckte meinen Arm auf gut Glück aus. Meinen Ziel so sicher wie noch nie zog ich Saya zu mir und drückte sie sachte aber bestimmend in den Sand. Ich konnte spüren wie sich mein Puls schon verdreifachte. Währenddessen versank die Sonne im Meer und gab den Sternen die Bühne frei. Heißer Atem streifte meine eh schon erhitzte Haut und jagte mir einen wohligen Schauer über den Rücken. Wie durch Magie kam ich ihr immer näher, fing an alles um mich herum auszublenden und.....

Marco ist verflucht? 8

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

BAZZZ Nummer Acht der Story ^^

Kapitel 1

So^^ ein weiterer Teil der Geschichte^^ Allerdings nur ein kleines Kapitel ^^ Aber ein Süßes meiner Meinung nach^^ Viel Spaß *Kekse hinstell*

Kapitel 7; Tag 3, ?Wohin des Weges??

Heißer Atem streifte meine eh schon erhitzte Haut und jagte mir einen wohligen Schauer über den Rücken. Wie durch Magie kam ich ihr immer näher, fing an alles um mich herum auszublenden und.....

wurde auf einmal Pitschnass. Einzelne Tropfen verdampften sofort, während sich ein Großteil der Wassermassen tief in meine Kleidung und schlussendlich auch in meine Poren grub. Ein verdammt nahes Donnerrollen ließ mich mein Vorhaben unterbrechen. Ich keuchte kurz auf und war erbost über das launische Wetter. Es hatte mir den wohl schönsten Augenblick vollkommen ruiniert.

entschuldigend lächelnd stand ich auf. ?Wie unfair! Komm wir suchen uns ein trockenes Plätzchen?, versuchte ich die Stimmung zu halten und wurde erneut überrascht. Über uns prangte eine kleine dunkle Gewitterwolke. Nur wenige Meter groß und so tief, ich könnte sie locker mit der Hand berühren. ?Absolut keinen Sinn für Romantik.?, murrte meine Herzdame. ?Ich hab eine bessere Idee!?, raunte mir ins Ohr und nahm mein Gesicht in ihre Hände. Ich wusste gar nicht was mich nun erwartete, aber es fühlte sich richtig an. Automatisch wanderten meine Hände an ihre Hüfte, umfassten sie und verringerten den Abstand der beiden Piraten. ?Wenn du das kleine Wölkchen meinst? Die hat nun wirklich keinen Sinn dafür. Ich allerdings würde nur zu gerne...?, redete ich mich nun um Kopf und Kragen. Saya übernahm einfach meinen Part. ++++++

Die Aktionen die ich hatte zuerst ausführen wollen.+++++

, war das Einzige, dass ich in dem Moment noch denken konnte, denn schon lagen ihre samtweichen Lippen endlich auf meinen. Bissen sanft hinein. Nur zu bereitwillig erwiderte ich und bat auch sogleich mit meiner Zunge um Einlass. So standen wir beide in trauter Zweisamkeit unter unserer persönlichen Gewitterwolke.

Ich merkte nicht wie sich uns auch schon das nächste Hindernis näherte. Langsam, bedächtig und mit fiesen Absichten. Ohne Vorwarnung wurde ich von den Füßen gerissen und blickte in das weit geöffnete und übelriechende Maul eine riesigen Alligators. Durch meine geschärften Sinne, die ich meiner Teufelsfrucht zu verdanken hatte, konnte ich dem Tier einen Schlag auf die Schnauze geben und so verhindern, gefressen zu werden. Der Angreifer antwortete dieser Aktion mit einem beinahe jämmerlich klingenden Laut. ?Na, wie gefällt dir das?? rief ich aus und sprang auf die Füße. ?Komm, ich bringe dich aus der Gefahrenzone heraus.?, mit diesen Worten nahm ich Saya an die Hand und lief, dicht gefolgt von Wolke, den Strand entlang. ?Wir müssen gar nicht so schnell laufen.? lachte mir

Saya entgegen und ich schaute reflexartig über die Schulter. ?Nein, aber ich dachte ich könnte Martin Ein Knistern bestätigte mir aber das dem nicht so war. Trotzdem lächelte ich. ?Martin? Hast du das Krokotierchen so getauft?? dringt es belustigt zu mir durch und ich hatte darauf einfach keine originelle Antwort. Daher erwiderte ich einfach: ?Nein, die Wolke trägt nun den Namen.?

Wir rannten zusammen weiter über den Sand bis uns die Puste ausging. Wild kichernd gehen wir beide zu Boden, nur um hell kreischend wieder aufzuspringen. Vor uns lag ein Nest voller Skorpione. Mit einem kräftigen Tritt gegen den Grubenrand, beförderte ich die Tiere unter Tage.

Erleichtert atmete ich auf. Waren diese kleinen Biester doch tatsächlich giftiger als Magellan. Wenn man den Büchern Glauben schenken durfte. ?Ich würde vorschlagen, das wir uns in den Dschungel zurück ziehen.? wird mir eine Möglichkeit gegeben einen neuen Versuch zu starten. ?Aber diesmal fliegen wir!?

?Nein! Ich würde viel lieber eine kleine Entdeckungstour machen.? Wenn sie mich so bittend und süß anschaute konnte ich ihr einfach keinen Wunsch abschlagen. Mir kam ein genialer Gedanke. Mit einer schnellen Bewegung schnappte ich mir den zarten Körper und trug sie auf den Armen gebettet in Richtung Pflanzenpracht. Hinterließ eine nasse Spur im Sand durch die immerwährend regnende Wolke und verschwand im Dickicht.

?Wohin des Weges??. wurde in die Nacht hinaus geraunt.

Marco ist verflucht? 9

von Arya-Sayuri

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Ein weiterer Teil^^

Kapitel 1

Kapitel 8, Tag 3, Freiflug

„Wohin des Weges?“, wurde in die Nacht hinaus geraunt.

Erschrocken riss Tama die Augen auf und blickte sich um. Hinüber zu den großen Kisten. Auf Backbordseite zu den Planen. Doch sie sah niemanden, dennoch konnte Tama die Stimme einer Person eindeutig zuordnen. „Na, wohin will ich deiner Meinung nach? Ich gehe natürlich Bericht beim Boss erstatten.“, meinte sie leicht patzig. „Und warum bist du nicht in der Küche?“ Sie fragte sich bereits insgeheim, ob es nicht ein Fehler war ein Bündnis mit dem Irren einzugehen. Doch sie hatte im Grunde genommen gar keine Wahl gehabt. Wie hätte sie sonst ihre Taten vollbringen können? Leise huschte die nachtschwarze Gestalt über die Planken. Ihr Ziel war Whitebeard. Einen großen Bogen um die teils schon angetrunkene Meute machend, schlich sie ihm entgegen. Dabei schaute sie immer wieder über die Schulter zurück um zu sehen ob man sie verfolgte. Doch auch von ihren Partner war nirgends eine Spur. Endlich angekommen konnte sie die umhauende Aura des großen Seeräubers ausmachen. Versteckt und vor neugierigen Blicken geschützt krabbelte Tama durch den eigens für sie angelegten Geheimtunnel, bestehend aus übereinander gestapelten Krimskrams, an der Reling. Das erhaschte ein Stückchen Stoff der Hose und zog sich daran hoch. Nun begann für sie eine anstrengende Kletterpartie. War sie zwar für solcherlei Aktionen ausgebildet worden, aber wann musste man schon einen lebenden Menschen emporklettern. Wenn möglich ohne gesehen zu werden. Dies auf einem Schiff voller starker und aufmerksamer Kämpfer zu bewerkstelligen war schon eine Kunst für sich. Nach einer Weile, und einigen Pausen war sie endlich auf der Schulter Newgates angekommen. „Hi. Ich erstatte Bericht.“, sprach Tama ihn knapp an. Da von Whitebeard keinerlei Antwort kam, setzte sie einfach fort. „Ich habe die Aufgabe erfüllt. Beziehungsweise ich habe es geschafft Marco in diese Nusschale zu befördern.“ Wieder wartete sie einige Sekunden ab. Da Tama nichts besseres einfiel, hockte sie sich hin. „Allerdings war es sehr viel schwieriger das Mädel ebenso in das Boot zu befördern.“ Ein leises Brummen erklang und mit einem Mal kam Leben in die bis jetzt regungslosen Person. „Du meinst die beiden sind nun allein in einen kleinen Boot, auf dem Meer?“, beantwortete er des Spionins Bemühen und setzte gleich zu einen weiteren Satz an, doch Tama schnitt ihm das Wort ab. „Keine Sorge, ich habe die beiden Betroffenen mit einen Seil an dieses Schiff gekettet.“

Dann stand Whitebeard mit Schwung auf und fing doch tatsächlich an das Tanzbein zu schwingen. Einen Eigenen Takt folgend, tanzte er im Zickzack über das Deck. „Das muss gefeiert werden!“, flüsterte er dem Mädchen auf seiner Schulter zu und drehte sich dabei um sich selbst. Die übrigen Piraten sahen ihn daraufhin nur entgeistert an, doch gegen eine Feier, aus welchen Grund auch immer, hatte niemand etwas. Begeistert wurden zu später Stunde die Vorbereitungen getroffen. „Könntest du mich bitte herunterlassen?“, fragte Tama ihren Träger. Ihr war es nicht ganz geheuer auf einen wild

tänzelnden Mann zu sitzen. Zumal dieser sogar seine Waffe bei sich trug. Immerzu beschwingt, setzte seinen Passagier direkt am Bug ab, denn dort hatte sie den bisher sichersten Platz zum Ruhen gefunden. Diese Bedankte sich lediglich mit einem Nicken, während es allmählich noch lauter auf dem Ozeanriesen wurde. Mit wenigen Schritten war sie an der Stelle angelangt, an der sie die das besagte Seil vertäut hatte. Hob die Plane an und wurde kreidebleich. Nur noch ein paar Kratzer waren zu sehen, doch kein Seil. Gereizt seufzte sie auf und war der Meinung, die beiden Insassen des Bootes wüssten schon auf sich aufzupassen. Daher machte sie es sich gemütlich und betrachtete die aufgehenden Sterne. Allerdings meldete sich irgendwas in ihren Hinterkopf. Dann fiel es Tama wie Schuppen von den Augen. Da war doch was. Eine Gegend, eine Insel, die man nicht betreten sollte. Zumindest nicht unbefugte Personen. Denn immerhin waren sie hier in der neuen Welt. Inmitten gefährlicher Regionen. Besorgt sah Tama noch einmal auf das Meer hinaus, hoffte ihre beiden Opfer waren nicht zu weit abgetrieben. Und vor allen Dingen nicht dort gelandet. Auf genau dieser einen verbotenen Insel. Sollte das geschehen sein, müsste ein wahres Wunder geschehen damit es verborgen bleibt. Doch so wie die Spionin Marco und dessen Angebetete einschätzte, wäre der Platz nicht mehr sicher. Oder hatte es etwa auch gute Seiten?

Festen Schrittes trug er Saya durch das dichte Gehölz. Immer wieder umrundete er Bäume und Büsche. Allen Anschein nach wusste Marco nicht so recht wohin er eigentlich wollte. Derweil kuschelte sich die Brünette an seine muskulöse Brust und dort schien sie sich pudelwohl zu fühlen. ?Bin ich dir auch nicht zu schwer, Kanarienvogel??. neckte sie und platzierte einen Schmatzer auf die linke Wange des Tragenden. Ein leichter Rotschimmer war auf Marcos Gesichtszügen zu erahnen. Liebevoll schaute er ihr direkt in die schokoladenbraunen Iriden. von Saya. Scharf Luft einsaugend und beinahe schon den Verstand verlierend, brachte er dann doch eine angemessene Antwort heraus. ?Nein, meine Süße. Wie könntest du mir starken Krieger der neuen Welt denn zu schwer sein??. witzelte er und war nun zu ein paar Scherzen aufgelegt. Der selbsternannt verfluchte fing an einige Witze zu reißen und merkte dabei gar nicht das ihre Umgebung an Farbe verlor. Sich gegenseitig foppend, durchquerten sie den Wald. Ihr lautes und ansteckendes Lachen schallte weit durch das Dickicht. Das eine wie eine helle Goldglocke und die andere angenehm tief und rau, passten sich hervorragend aneinander an.

Schon eine ganze Weile wurden die beiden von jemanden verfolgt. Hoch über ihnen und immer einige Meter Sicherheitsabstand wahren, kletterte der stille Beobachter über die breiten Äste der Mammutbäume und den etwas kleineren Kastanien. Fast lautlos warf er gelegentlich Kastanien, Zweige oder anderen Kleinkram von Mutter Natur auf den Trampelpfad den die beiden unbewusst nutzten. Wollte der Beobachter doch nur auf die, sich verändernde, Landschaft aufmerksam machen. Der Pfad war nun schon mit unzähligen Naturalien bedeckt. Jeder andere hätte sich wohl schon einen weniger bombardierten Weg gesucht. Doch Marco ging langsamen und gemächlichen Schrittes unbeirrt weiter. Den Beobachter wurde es mit der Zeit richtig mulmig zumute. Fahrig warf er noch einige Kastanien, ohne sie aus der Hülle zu schälen, auf die beiden herab. Eine davon getroffene Ente stob aus dem Gebüsch auf. Wild schnatternd hielt sie auf das seltsame Pärchen zu. Mit aggressiven Gebaren wollte diese auf die Besucher einhacken. Doch sie hat die Rechnung ohne Marcos

Fähigkeiten mit seinesgleichen zu kommunizieren vergessen. ?Oho, da haben wir wohl jemanden mit unserer Durchreise.?, zwitscherte Marco und schlug mit einem gezielten Schlag nach der Ente. Allerdings war die Ente einen Tick schneller, so dass er gezwungen war, sein Herzblatt für einen Moment dem dichten Wald zu überlassen. Lässig an einen Baum gelehnt feuerte Saya ihn an. Am Ende sah es dann eher so aus als würde Marco eine Vorführung als Hampelmann in Begleitung einer äußerst gestrengen Ente geben. Wild gestikulierend versuchte er der penetranten Ente in die Flucht zu schlagen, doch diese dachte gar nicht daran. ?Los, Piepmatz! Mach unser Abendessen fertig! Oder soll ich dich vernaschen??

Auf diesen Anfeuerungsruf stutze der eifrig herum Hüpfende. War es nicht genau das Was er vorhatte? Nur das einen hier auf dieser abstrusen Insel, die Tiere immer etwas dagegen zu haben schienen.?Das versuch nur meine Liebe, aber pass auf, vielleicht komme ich dir zuvor.?, rief er ihr, mitten im Sprung, zu. Das hatte zur Folge, dass neben Marco auch Saya im hohen Farn am Pfadrand landete und beide sich vor Lachen die Bäuche hoben. Immer noch wütend schnatternd flog das grausame Flügelvieh weitere Kreise und verschwand schlussendlich mit einen letzten Gemotze im Wald.

?So könnte ich ewig liegen bleiben.?, bemerkte Marco nachdem der Lachanfall verebbt war. ?Hmm ja, ich kann mir auch sehr gut vorstellen warum das so ist.? bekam er von seinen Kissen mit dem Namen Saya zu hören. ?Schließlich liegst du auf mir.? Hoch rot schreckte der sonst so ruhig bleibende Pirat auf, fing sich aber gleich wieder und setzte sogar noch zu einer lässigen Antwort an. ?Aber nur wegen der gefährlichen Ente.?, konterte er. ?Aber ich glaube es ist klüger dich alleine laufen zu lassen. Immerhin muss ich uns durch den wilden Dschungel bringen.?, scherzte er schon wieder.

Schmunzelnd stand nun auch Saya auf und schritt voran. ?Dann würde ich mich mal beeilen. Ich kann schon ganz viele böse Krokotierchen sehen. Und wo hast du eigentlich die Wolke gelassen??

Während die beiden Hand in Hand weiterliefen, wurde jede vor ihnen auftauchenden und blühenden Pflanze eine kindliche Neugierde entgegen gebracht. Umschwirrt von dutzenden Schmetterlingen schlugen sie sich ihren Weg weiter ins Ungewisse. Die nur durch Zufall auf den Weg geflogenen kommenden Hindernisse waren dabei nur Nebensache. Von allen Zeuge, schmiedete der Beobachter weiterhin Pläne. Pläne um ein weiteres Vorankommen zu verhindern

Auf einmal brach der Weg ab und gab, an einen steilen Abhang, ein Panorama, eines Garden Eden gleichend, frei. Diesen Teil der Insel hatte Marco auf seinen euphorischen Rundflug vorhin gar nicht gesehen. Saya ging verzaubert an ihm vorbei und trat auf den Rand der Klippe zu. ?Wow, wusstest du von dieser grandiosen Aussicht? Hast du mich deshalb quer durch den halben Wald getragen?? Sie bewegte sich noch einen Schritt näher auf die Tiefe zu. Schnell ergriff Marco ihre Hand, vermutlich um sie vor dem Absturz zu bewahren, aber auch aus einen anderen Grund. Weich schmiegte sich Haut an Haut. ?Ja, genau aus diesen Grund hab ich dich her gebracht. Ich wusste es würde dir mit Sicherheit gefallen.?, rettete er sein Ego kurzerhand und setzte ein warmes Lächeln auf. Dann folgte er einen inneren Instinkt und zog Saya in seine Arme. Beschützend legte er zusätzlich noch seine entflammten Flügel um sein persönliches One Piece. Er fühlte sich wie der Piratenkönig selber, konnte ihre tiefen Atemzüge hören. Selbst die gesprächigen Waldbewohner hielten einen Augenblick inne. Es war als würde die ganze Welt auf das zarte Pärchen blicken. ?Ich hab da eine witzige Idee.?, raunt er Saya ins Ohr. Allerdings wartete er ihre Reaktion gar nicht mehr ab, sondern stürzte sich mitsamt der jungen

„Bist du denn des Wahnsinns?“, schrie ich, im freien Fall, hinaus. Doch ich vertraute meinem Obst bedingungslos. Wir würden nicht einfach auf dem harten Erdboden aufschlagen. Ich öffnete spontan meine fest zusammen gekniffenen Augen und bereute es keine Sekunde. Die Felswand raste nur so, in atemberaubender Geschwindigkeit, an mir vorbei, während auf der anderen Seite das kreisförmige Tal mit Mondlicht ausgefüllt wurde. Noch etwas fester klammerte ich mich an Marco und wandte den Kopf. Die Sterne spiegelten sich in seinen vor Adrenalin und Freude funkelnden Augen wieder. Ich wusste, unser Sturzflug war in wenigen Momenten vorbei, daher genoss ich stillschweigend die letzten Sekunden der vollkommenen Schwerelosigkeit gemixt mit Glücksgefühlen schwersten Grades.

„Gefällt's dir?“, wurde ich angesprochen. Leise murmelte ich eine Zustimmung zurück. „Dann pass mal auf. Es wird noch besser.“ Ich hatte schon so eine Vermutung, was nun kommen mag. Ich konnte gar nicht anders als mich mit ihm zu freuen. „Flieg! Flieg mit dem Wind!“, rief ich aus.

Nur noch wenige Meter bis zum Boden. Ich realisierte noch einmal jeden einzelnen Stern am Himmelszelt, jedes im Wind wiegende Blatt, ja sogar jeden Paradiesvogel in der tiefgrünen Bewaldung. Ein aufblitzendes Augenpaar, dort an dessen Stelle wir eben selber noch gestanden haben. Langsam wurde mir etwas mulmig zumute. „Ich glaube es wäre jetzt dann mal Zeit für dein besten Zirkustrick. Wir schlagen....“, setzte ich an, doch schon umhüllten uns, tänzelnde Flammen. Ich war von der ausgehenden Wärme und den mystischen Kräften so stark in den Bann gezogen, dass ich nicht mitbekam wie wir nur Haarscharf einen Aufprall entkamen. Denn mir kribbelte der ganze Körper. Dann ging es wieder steil aufwärts. Runde um Runde drehten wir uns um die eigene Achse. Oben vermischte sich mit Unten, Links und Rechts wechselten ihre Bedeutung und für einen kurzen Moment stand die Welt für mich völlig Kopf. Zusammen durchbrachen wir die höchsten Wipfel. Uns stetig in die Augen blickend, schoben wir die Luft aus dem Weg. Mir war es so, als wären wir in einen Vakuum. Eines das nur für mich und ihn geschaffen wurde.

„Saya, ich muss dir etwas sagen.“ Mit großen aber frech blitzenden Seelenspiegeln schaute ich ihn an. Ich erkannte, dass er mit sich kämpfte. Oder wohl eher mit den Wörtern, die so kostbar für die Welt waren, sollten sie ernst gemeint sein. „Ich liebe dich auch.“, nahm ich ihm seine Last ab. Waren diese drei kleinen gesprochenen Worte doch die letzte Bestätigung unserer lange vor sich hin keimender Romanze. Jeder an Bord der Moby Dick hatte es bemerkt, nur diejenigen die es betraf, merkten es es eine halbe Ewigkeit nicht. Mein Herz machte einen Satz, als ich seine Lippen auf meinen spürte. Elektrisiert sog ich seinen Duft ein. Herb und männlich. Ich spürte wie seine Hände abwärts wanderten, sanft über meinen Körper strichen und schließlich auf meinen Hüften verweilten. Statt den Augenblick mit Worten zu zerstören, ließen wir nun Taten sprechen. Mir war abwechselnd heiß und kalt. Wie eine Feder schwebten wir uns liebkosend dem Erdboden wieder entgegn. Dort angekommen, meinte ich: „Wir sollten uns laues Plätzchen suchen.“

Denn aus bestimmten Gründen habe ich das Kapitel hier abgebrochen.

Jap^^ Fortsetzung kommt bald:-D